

Wochen-

der Churfürstlich-



Blatt

Sächsisch-

Voigtländischen

Cress = Stadt Plauen

Sechster Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Dherrhein vom 25 Sept. Gestern ward zu Cölln großer Kriegs Rath gehalten, nach dessen Endigung fast an alle Generals Estaffetten abgeschickt wurden. Das Flüchten ist außerordentlich stark von Cölln und man fürchtet, daß sich die Kayserlichen bey Jülich und an der Roer nur so lange halten werden, bis Bagage, Artillerie und Magazine über den Rhein geschafft sind. Es war eine Reihe von Schlachten die vom 14den bis zum 21sten September in den Niederlanden geliefert wurden, woben die Franzosen mit einer beispiellosen Wuth gekochten und aus den Leichnamen ihrer erschlagenen Cameraden Brücken über die Flüsse Dutte und Embleve gemacht haben, um über selbige zu passiren. Die Menschheit, schreibt man, sah noch kein solches Phänomen, die Geschichte noch nie die Menschen in solcher Krafft und noch keine Nation an so vielen Orten zugleich und mit solchen Grimme kämpfen. Indessen ist doch noch nicht alle Hoffnung verlohren, daß es der Kayserlichen Armee

R r

noch gelingen werde, dem Feinde das weitere Vordringen streitig zu machen, da die französische Armee theils durch ihre Siege selbst außerordentlich geschwächt worden ist, theils, weil sie viele Garnisonen hinter sich lassen muß, außer Stand seyn dürften, weiter mit Nachdruck zu agiren.

Mannheim v. 27. Sept. Der schlimme Zustand in den Niederlanden hat auch das Kriegsglück am obern Rhein wieder verändert. Die Armee des Erbprinzen von Hohenlohe hat vorgestern lautern wieder verlassen und ihre alte Stellung wieder genommen. Das Wartenslebische Corps fand den Feind bey Neustadt in solcher Verfassung, daß alle Anstrengung vergeblich war. Unsere Armeen scheinen nun alle Macht nöthig zu haben, um zu verhindern, daß der Feind nicht über den Rhein breche. Die ganze Retirade der Kayserlichen Armee in den Niederlanden geht nach Jülich u Cölln. Das Schlagen seit dem 17. bis auf diesen Tag war mörderisch. Die Deutschen wichen keinen Fuß ohne ihn mit Blut zu bezeichnen.

Jülich

Jülich d. 25. Sept. Gestern Morgens griffen die Franzosen die Oesterreichischen Truppen in ihren Sellungen zwischen Kolduc und Gangelt an. Die Kanonade war von beyden Seiten sehr stark, aber zuletzt mußte doch der Feind sich zurückziehen. Die Cavallerie trug sehr viel zu diesem von dem rechten Flügel errungenen Vortheil bey, die Franzosen müssen an Todten und Verwundeten mehr als 2000 Mann verlohren haben. Seitdem wird es immer gewisser, daß man unserer Seits die Roer und Aldenhoven behaupten will. Es wird ohne Aufhören an Verschanzungen gearbeitet.

Wie's so geht.

Beschluß.

Mit dem alten Michel war bald Bekanntschaft gemacht. Von Frohmuth gab sich für einen Sekretär aus der Residenz aus. Mit Rosalien bekannt zu werden, fand er eben so wenig Schwierigkeiten. Von Frohmuth ward durch ihren Verstand eben so sehr bezaubert, als durch ihre Schönheit. Nun erfuhr er auch Rosaliens eigentliche Geschichte. Sein Herz war noch nicht gegen alles Gute verhärtet; er ward gerührt, da ihm Michel mit eigener Treuherzigkeit alles erzählte, was die Leser erfahren haben, und da Michel mit feuchten Augen seine Bekümmerniß äusserte, was aus Rosalien nach seinem Tode werden sollte, faßte er dessen Hand und versprach ihm, für sie zu sorgen und ihr auf lebenszeit eine Pension von 100 Thalern jährlich auszusetzen. Die ehrlichen Alten ahndeten nichts Böses, sie fielen vor ihm auf die Kniee und betrachteten ihn als

einen Engel Gottes. Herr von Frohmuth gab Micheln soaleich seine Börse und befohl ihm, dafür zu sorgen, daß Rosalie ihrem Stande gemäß sich kleide, und das übrige solle für ihn. Da war des Freuens kein Ende! und unbefangen dankte Rosalie in aller Unschuld ihrem großmüthigen Wohlthäter.

Michel und Margarethe waren ohne Sorgen, daß der Fremde immer um Rosalien war. Allein sie selbst lernte bald einsehen, wie sich ihr großmüthiger Wohlthäter belohnt machen wollte. Aber sie meynte: und wenn er ein Engel vom Himmel wäre: so würde es damit nichts seyn und er könnte alles lieber wieder zurücknehmen.

Von Frohmuth fand es unbegreiflich, daß ein Dorfmadchen standhafter und tugendhafter seyn sollte, als alle weiblichen Geschlechts, die er bisher näher kennen gelernt hatte. Er wagte noch einige hitzige Angriffe und da er eben standhaft zurückgewiesen wurde: so nahm er zwar nichts wieder zurück, was er Rosalien gegeben und versprochen hatte, kehrte aber wieder in die Residenz und wollte sich zu überreden suchen, daß alles nur Scherz gewesen sey. Allein sein Herz war gar sehr gegen den Scherz; es ruhte und rastete nicht und Rosaliens Bild folgte ihm, wie sein Schatten. Drey Monate hielt er es aus; er hoffte, es sollte besser werden und es ward schlimmer. Er überlegte hin und her; das Hof- und Stadtleben hatte allen Reiz für ihn verlohren; er kehrte nicht als Sekretär sondern als Herr von Frohmuth zu Rosalien zurück, gieng mit ihr, mit Micheln und Margarethen auf eines seiner Güther, ließ sich von seinem Pfarrer mit Rosalien trauen und

und führte ein glücklicheres und vergnügteres Leben mit ihr, als ihm alle seine ehemaligen rauchenden Lustbarkeiten am Hofe gewährt hatten.

Auf diese Weise ward also der arme und von seinem reichen Bruder Just verachtete Tagelöhner Michel noch der Pfleger, Vater und Beförderer des Glücks der Enkelin des Erstem.



Subscriptions-Ankündigung der Geschichte der Crenß-Stadt Plauen.

Unter andern Diplomatischen und Historischen Sammlungen habe ich auch die Geschichte der Stadt Plauen von ihren Entstehen bis jezo bearbeitet, und dieselbe in die ältern - mittlern - und neuern Zeiten eingetheilt: Zu denen ältern Zeiten habe ich benutzt die habhaft gewordenen Diplomata und Acten-Stücke; ferner den Pirnaischen Mönch, Beckler, Trumler, Longolius, Dettel und Koerbers Nachricht von Voigtlande. Zu denen mittlern Zeiten die schriftlichen Aufsätze von Geudebrück und Mevius, deren Historische Irrungen ich in Noten berichtet habe, wie auch zurückgelassene Nachrichten des ehemaligen aldasigen Rath und Oberamtmanns Ferbers,

Die neuern und jezigen Zeiten habe ich geschiltert, wie sie vor Augen liegen. und jeden Beobachter intressant seyn müssen, ich bin nicht an den Klippen der Einbildung gescheitert, noch aus Geschichtschreiber Lobredner geworden, sondern ich habe mich bemüht, Geschichtsmähler, Geschichtsforscher,

und Geschichtssammler zu seyn, daher ich hoffen kann, den Kenner sowohl, wie den Liebhaber zu befriedigen, denn meinen Grundsätzen nach, muß eine Provincial-Geschichte sowohl für den neugierigen Bürger in einzeln, als zur Beurtheilung des Gelehrten bearbeitet werden.

Einige Kenner, welchen ich dis Werk zur Durchsicht gegeben, machen mir es zur Pflicht, meine Arbeit durch den Druck gemeinnützig zu machen. Da nun eine Stadt-Geschichte nicht jedermann, sondern vorzüglich deren Einwohner und benachbarte intressirt, also auch nicht jedermanns Kauf ist, so wähle ich den Weg der Subscription.

Das Werk selbst wird etliche 40 Bogen stark, und soll zum künftigen Neuen Jahr erscheinen,

Der Preis ist 1. Thlr. 8. Gr.

Theilnehmer können sich beyrn Hrn. Vice-Stadtwoigt Hüttner, beyrn Hrn. Registrator Meze und in der hiesigen Buchdruckerey sowohl bey mir selbstem angeben.

Die Namen derer Herren Subscribenten werden vorgedruckt und nicht mehr Exemplare verfertiget als sich Theilnehmer angeben.

Vor Arbeit welche der Buchdruckerkunst Ehre macht, wird in der hiesigen Hallerischen Officin Sorge getragen werden, und so bald man 100 Interessenten zusammen hat, wird mit dem Druck angetangen.

Gottlob Hacke.

Sterbefall.

Am 28. Sept. d. J. Mittags um 1 Uhr wurde der Hochwohlgebt Herr August Ferdin-

Ferdinand v. Reibold, zu Mechelgrün, Churrürktl Sächßl. Rittmeister, durch einen Schlagfluß dieser Zeitlichkeit und zugleich seiner Aelichen Familie, in seinem 67sten Lebensjahre entnommen.

ner Bestimmung war, welches, nach meiner Vermuthung, von derjenigen freygebigen Person herrühret, die schon zu anderer Zeit dergleichen Bücher aufs Altar geleyet hatte, die ich zum Unterbreiten unter die Gefäße bey Communionen verwendet habe, und noch darzu gebrauche.
Plauen, den 8. October 1794.

Anzeige.

Es sind bey mir verschiedene Anfragen geschehen, was es doch vor ein Brief oder Packet gewesen wäre, welches am vergangenen Sonntage, unter dem Vormittags Gottesdienst, auf der Canzeltreppe, oberhalb der Thüre gelegen hätte? Mehrere solche Wißbegierden auf einmal zu befriedigen, mache ich hiermit öffentlich bekannt, daß es keines von beyden sondern ein zusammengelegtes weiß baumwollenes breitgestreiftes Tuch, in der Größe eines Taschentuches, ohne Anzeige ei-

Da von Seiten E. E. Raths allhier nöthig befunden wird, zu Steuerung des überhandnehmenden Bettelwesens mehrere Aufsicht führen zu lassen, und zu dem Ende noch einen Gassen-Voigt anzustellen; So wird solches hiermit bekannt gemacht, damit derjenige, welcher sich hierzu anstellen zu lassen gedenket, sich auf künftigen Montag als den 13. dies. früh nach 10 Uhr auf allhiesigen Rathhause anmelden könne, um weitere Resolution zu gewärtigen.

Künftigen Freytag prediget in der Stadtkirche Hr. Pastor Herrmann von Kloschwitz, über Joh 12. 24 — 26.

Das Sonnabend- und Sonntags-Backen haben
Mstr. Päß in der Straßbergergasse und Mstr. Zopf in der Neustadt.
Das Wochenbacken Mstr. Simon in der Neustadt.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schweine-Fleisch, 2. gr. 4. pf.	Rind-Fleisch, 1. gr. 10. pf.
Schöps-Fleisch, 1. 5. pf.	Kalb-Fleisch, 1. gr. 4. pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1794 d. 4 Oct.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Korn.	—	15	6	—	15	—	—	14	—
Gerste.	—	11	—	—	10	6	—	10	—
Haber.	—	6	6	—	6	—	—	—	—

M
D
D
S
auf
Zu
lun
che
bes
De
me
rück
leg
De
Di
eine
nom
soll
fert
dies
wo
tige
hab
mee
grif
Ka